



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Betrachtung von der H. Elisabeth

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. Suffrei

Vol. II.
Part II

Größe ihrer Heiligkeit kan allein auf ihrer Demuht / und den Wercken der Barmherzigkeit abgenommen werden. Dan die ewige Wahrheit sagt / daß wer sich verdemüthiget / solle erhöhet werden : und wird Christus die Werck der Liebe und Barmherzigkeit am allermeisten rühmen / und belohnen an jenem Gerichts-tag / wie er selbst vorgesagt / Matth. 25.

Endlich ist diese wunderbare königliche Tochter und Princessin / deren Herz und Gemuht von der Liebe Gottes und des Nebenmenschen allzeit erhitet war / auch in ein hitziges Fieber des Leibs gerathen / darin sie vergebens der leidige Sathan in sichtbarlicher Gestalt zu schröcken understanden / weil sie ganz unbeweglich auff Christi Hülff und Gnad (deme sie so treulich gedienet) gestanden ist. Nach schöner Ermahnung / mit welcher zu den Wercken der Liebe und Demuht sie alle Umstände auffgemuntert / führe ihre Seel zu dem ewigen Reich im Jahr 1232. Die himmlische Geister hat man gehört / wie sie bey ihrem todten Körper hehlich gesungen / und ist derselbig eine zeitlang schön und unverweset geblieben ; hat alle Umstehende mit lieblichem Geruch erquickt und erfüllt ; ist zu Marburg begraben in der herrlichen Kirchen / so sie selbst erbarwet / und nachmals von ihrem Nahmen genennet worden ; leuchtet daselbst mit vielen Wunderwerken. Ein wohlriechender Saft ist von ihrem Leichnam hergestossen / dardurch viele Krancken gesund worden ; sechszechen Todten / wird geschrieben / daß durch ihre Fürbit zum Leben erwecket seyen. Papp Gregorius der neunte hat sie vier Jahr nach ihrem Abschied in die Zahl der Heiligen geschrieben. Vide Theodoric. de Tharinga, Jacob. Mont. S. Antoninum, Sur. Ribad. &c.

Niel und herrliche Städt seyden zu lehren.
Erstlich / wie man der Welt Pracht beständig verachten soll.
Zum 2. wie man dem Ehebeten bey stehender heiligen Ehe obliegen
Zum 3. wie man sich in widerwärtigen Ständen zu verhalten habe.
Zum 4. wie man sich in den göttlichen Willen und Gedult ergeben soll.

Verachtung vom Leben heiligen Elisabeth.

1. Punct.

Von ihrer Jugend / Sie zuvor sie verheyrathet gewesen.

Der erste Theil ihres Lebens kam in den ersten Puncten dienen / darinnen sie zu betragen hast / auff welche und Mittel sie ihre Keuschheit beschützte / fleißig sie dieselbige der allerhöchsten Frauen und S. Joanni dem Evangelisten befohlen / wie sie alle äppigkeit in sich vermittlen / das Leyden Christi zu empfangen / und verahret. Nimm die vor dich zu thun / und wirft dich zu allen Dingen tauglich machen.

2. Punct.

Von ihrem Ehestand.

Betrachte / wie sie denselbigen mit Lieb zu einigen Wohlthäten / oder zu heiligen Ehren / sondern allein auf Gehorsamkeit und Ehrerbietigkeit gegen ihre Eltern / sie darzu gezwungen / angenommen hat.

wie sie ihren Ehegemahl geehret und geliebet / ihre Kinder auferzogen / und Gott anbefohlen: wie sie darneben dem Gebett obgeleget / die Werck der Liebe und Barmherzigkeit geübet / etc.

Bist du im weltlichen Stand / folge ihr nach / so viel dir möglich: bist du im geistlichen Stand / straffe dich / daß du im Gebett und Wercken der Lieb und Demuht von solches Stands Personen so viel überwinden wirst.

3. Punct.

Von ihrem Wittwestand.

In diesem Wittwe- und ihrem vorigen Ehestand hast du an S. Elisabeth ein starkes Weib zu sehen / so der weise Mann in dem 31. und letzten Capitel seiner Spruch beschreibet: deren Werth von ferne ist / und von den eussersten Grängen. Ihres Manns Herz hat jederzeit auff sie vertrawet: hat ihm guts und nicht böses vergolten alle die Tag ihres Lebens. Sie hat Wollen und Glachs gesucht / und hat gearbeitet nach dem Raht ihrer Händen. Sie ist worden wie ein Kauffmanns Schiff / das sein Brod von ferne bringet. Ihre Lenden hat sie mit Stärke umbgürtet / und ihren Arm gestärket: sie hat erfahren und gesehen / daß ihre Handthierung gut ist: nemlich in freygebiger ausspendung ihrer Güter unter die Armen: Ihre Leucht ist in der Nacht nicht erloschen. Ihre Zucht nemlich heilscheinender Tugenden ist in der Nacht der Verfolgung und Widerwertigkeiten nie erloschen. Gegen den Dürfftigen hat sie ihre Hand auffge-

than / und hat ihre offene Hand zu den Armen außgestreckt. Was könnte eigentlicher von Elisabeth gesagt werden? Stärke und Zierde ist ihr Kleyd gewesen. Welche Zierde nicht im citelen Geschnuck / sondern in der wahren Tugend bestehet. Zweiffels ohn hat sie auch gelacht an ihrem letzten Tage / da sie auß diesem vergänglichem zu dem ewigen Leben auffgefahret: wird auch ins künftige zu ewigen Zeiten lachen / und in Gott sich erstrewen. Ihren Mund hat sie der Weisheit eröffnet / und das Gesätz der Gürtigkeit auff ihrer Zungen jederzeit gewesen: da ihr nemlich grosse Schmach und Unbill ist angethan worden. Sie hat die Wege ihres Hauses in acht genommen / und hat ihr Brod in Müßiggang nicht geessen. Ihre Kinder seynd auffgestanden / und haben sie für die allerseeligste gepriesen. Ihr Mann hat sie auch gerühmet. Viele Töchter haben Reichthumb gesammelt: aber sie ist ihnen allen vorgangen. Holdseligkeit ist betrieglich / und die Schönheit ist eitel: Ein weib / das den Herrn fürchtet / dasselbige soll man loben. Gebet ihr von der Frucht ihrer Hände: und ihre Werck preisen sie in den Thoren.

Wie süßlich schickt sich alles dieses auff die H. Elisabeth? mache dir dieses zu Nutz / und nimm dir vor eins oder anders nachzufolgen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch kanst du mit Christo anstellen / und die Gnad begehren ihm nach dem Exempel dieses heiligen und wunderstarcken Weibs nachzufolgen.

mmmm 2

Dis